

Unbekannte wüten in Seewis

Seewis. – In der Nacht auf Sonntag haben Unbekannte in Seewis randaliert. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte, wurden Blumentöpfe umgeworfen und Toi-Toi-Toilettenkabinen gekippt. Auf der Kantonsstrasse riss die Täterschaft Schachtdeckel sowie Leitpfosten aus der Verankerung. Weiter rissen die Täter einen Verkehrsspiegel und eine Strassenbeschilderung aus der Halterung. An zwei Autos schlugen die Unbekannten die Windschutzscheiben ein. Zeugen werden gebeten, sich unter der Nummer 081 410 23 50 zu melden. (so)

Berghilfe spricht Geld für Bauern

Zürich. – Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat Mitte Mai 24 Projekte behandelt und Beiträge in der Höhe von 650 000 Franken beschlossen. Unterstützt wird laut einer Mitteilung auch ein Bewässerungsprojekt in der Gemeinde Ramosch. Die Region gehöre zu den niederschlagsärmsten der Schweiz. Eine Bewässerung sei deshalb von grosser Bedeutung für die langfristige Sicherstellung der Ernte für die Landwirte. Die Patenschaft leistet laut Mitteilung einen Beitrag von 88 000 Franken an das Vorhaben. (so)

Lenzerheide erhält Silber für Website

Lenzerheide/Lausanne. – «Starke Bilder – grosse Emotionen!» So beurteilten verschiedene Schweizer Hochschulen den Internetauftritt der Lenzerheide Marketing & Support AG – und verliehen den Bündnern dafür gestern in Lausanne die Silbermedaille im Globonet E-Tourismus-Award 2014, wie die Organisatoren mitteilen. Gold holte Basel Tourismus. Bildgeschichten und Videos würden dem Nutzer «auf einzigartige Weise das Angebot der Bergdestination» näher bringen, wie es heisst. Bewertet wurden die Internetauftritte von über 130 Tourismusdestinationen. (so)

Der Raubzug des Bären M25 ist keine grosse Überraschung

Der vor zweieinhalb Wochen in Graubünden eingewanderte Braunbär M25 hat erstmals die Region gewechselt. Das zweijährige Männchen verliess das Engadin und wanderte ins Südtal Puschlav, wo es in der Nacht auf gestern einen Esel tötete.

Brusio. – M25 wurde vom Bündner Amt für Jagd und Fischerei eindeutig als Täter identifiziert. Der getötete Esel befand sich mit fünf Artgenossen bei Brusio auf einer eingezäunten Weide, als der Bär zuschlug. M25 war vorher vor allem durch das Engadin gestreift. Der Wechsel ins

südliche Puschlav überrascht den kantonalen Jagdinspektor Georg Brosi nicht wirklich. Bären bewegten sich immer wieder in etwa auf den gleichen Routen, sagte er der Nachrichtagentur SDA auf Anfrage.

Schon der letzte Einwanderer aus Italien, Bär M13, hatte sich aus dem Engadin in Richtung Puschlav verabschiedet. Und die Grossraubtiere sind schnell unterwegs: M25 schaffte etwa 60 Kilometer in zwei Tagen.

Bereits 17 Schafe gerissen

Auf dem Weg in den Süden ging der Bär auf den Alpen an mehreren grossen Schafherden vorbei, ohne die Tiere zu beachten. Dabei hat das Gross-

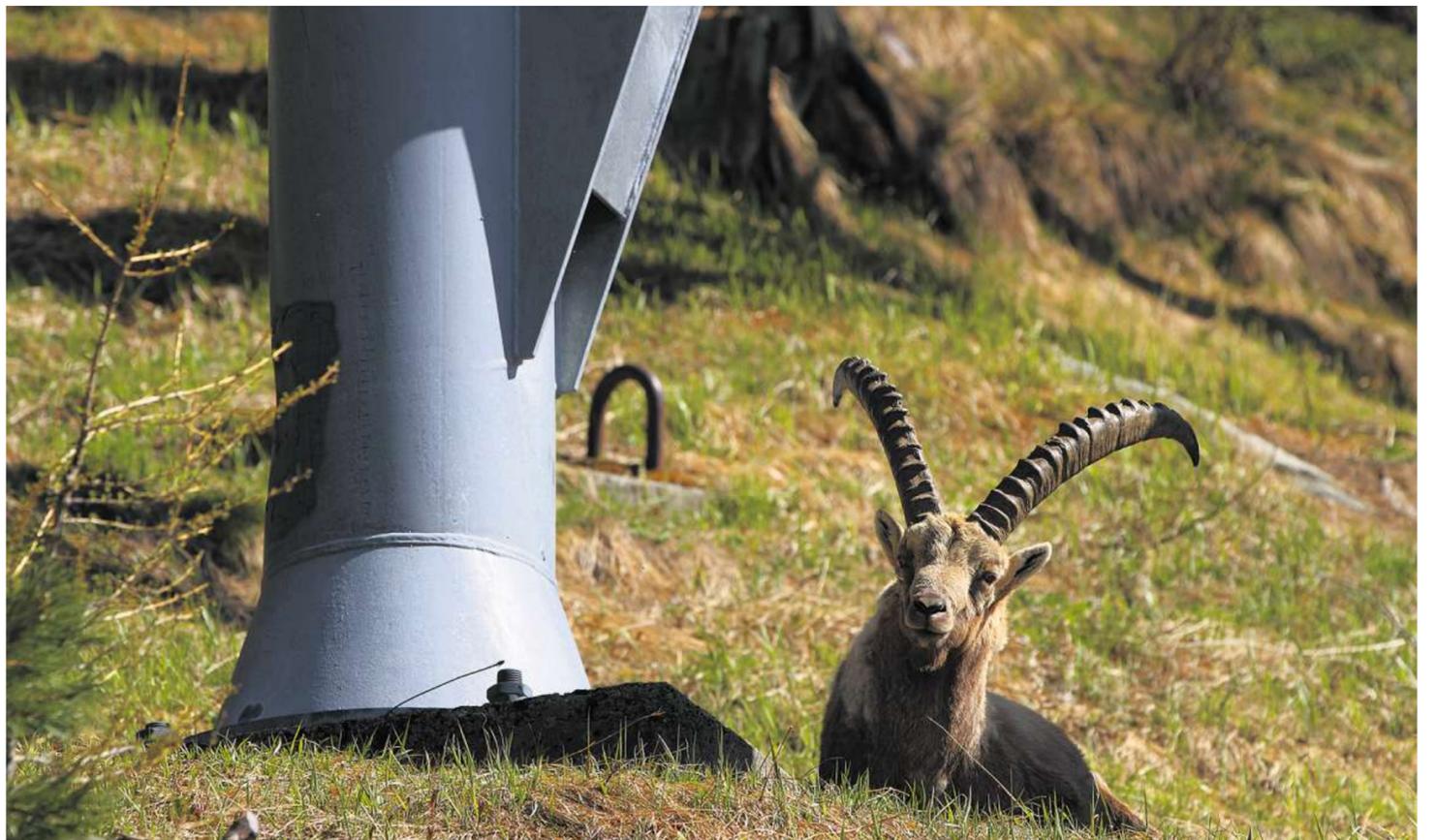
raubtier in den letzten zwei Wochen in Graubünden mindestens 17 Schafe getötet (Ausgabe vom 20. Mai). Anders als beim Wolf spielt die Anzahl der getöteten Nutztiere beim Bären keine Rolle. Bären verlieren erst dann ihren Status als geschützte Tiere, wenn sie dem Menschen zu nahe kommen.

Kein Vergleich möglich

Der letzte in Graubünden eingewanderte Braunbär M13 hatte ebenfalls das Puschlav besucht und dort eine trächtige Eselin gerissen. Jagdinspektor Brosi sagte damals, das sei nichts Aussergewöhnliches. Esel gehörten genauso wie Schafe ins Beutespektrum von Bären. Ansonsten lassen

sich M13 und M25 laut Brosi nicht direkt miteinander vergleichen. M25 sei «auffällig in der Nutzung von Nutztieren», sagte der Jagdinspektor. Gegenüber Personen sei er aber relativ scheu. Diese Scheu war bei M13 nicht mehr vorhanden, weshalb ihn die Wildhut im Februar letzten Jahres zur Strecke brachte. M13 war im Puschlav zum Risiko für Menschen geworden, er hatte sich sein Futter zu oft in Siedlungen gesucht. Dieses Jahr ist das Puschlav gemäss Brosi besser auf den Bären vorbereitet. Es seien gute Konzepte entwickelt worden zur Abfallbewirtschaftung und für die Landwirtschaft. Jetzt gehe es darum, diese Konzepte schnell umzusetzen. (sda)

Lautlos, kostengünstig und 24 Stunden im Einsatz



Nach dem Nein zum Gripen zeichnen sich alternative Lösungen zur Sicherung der Infrastruktur ab – ohne Flug, dafür mit vielen Vorteilen: Steinböcke kosten nichts, machen kaum Lärm, reproduzieren sich selbst und sind auch ausserhalb der Bürozeiten einsatzbereit. Bild Fabian Riedi

INSERAT
www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

X-Men: Zukunft ist Vergangenheit – Der neue Film aus der X-Men-Reihe. Diesmal in der Gegenwart und in der Zukunft, es kommt zum schicksalhaften Treffen der Generationen. Mit Hugh Jackman, James McAvoy und Michael Fassbender.
18.15 In 2D (normale Eintrittspreise) Deutsch
21.00 In 3D (erhöhte Eintrittspreise) ab 12 empf. ab 14 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

The Other Woman - Die Schadenfreudinnen – Drei sind zwei zu viel. Mit Cameron Diaz. Drei Frauen, die sich gegen den Mann verbünden, der sie alle betrogen hat.
18.30 Deutsch ab 12 J.

Grace of Monaco – Drama über die amerikanische Schauspielerin Grace Kelly, die den Fürsten von Monaco heiratet und sich zwischen eigener Karriere im Filmgeschäft und Fürstinnenstatus entscheiden muss. Mit Nicole Kidman als Grace Kelly.
18.30 Nur bis Mittwoch Deutsch ab 12 J.

Arthouse Kinofilme Montag und Dienstag

Pelo Malo – Der mehrfach preisgekrönte Film, eine ebenso zärtliche wie scharfsinnige coming-of-Geschichte, wirkt dokumentarisch authentisch.
19.00 Span./d/f ab 12 J. empf. ab 14 J.

Godzilla – Die Riesenechse Godzilla ist zurück und legt ganze Städte in Schutt und Asche. Die Menschen kämpfen ums nackte Überleben. Spektakuläre Neuerfilmung des Monster-Klassikers mit Aaron Taylor-Johnson und Bryan Cranston. In 3D (erhöhte Eintrittspreise)
20.45 Deutsch ab 12 empf. ab 14 J.

Blended - Urlaubsreif – Nach einem Blind Date möchten sich Lauren und Jim nie wieder sehen und treffen sich ausgerechnet im Urlaub wieder. Turbulente Komödie mit Adam Sandler und Drew Barrymore.
20.45 Deutsch ab 6 empf. ab 10 J.

Bad Neighbors – Chaoskomödie über ein junges Paar, das einen Nachbarschaftskrieg mit der Studentenverbindung von nebenan führt. Mit Zac Efron.
21.00 Deutsch ab 16 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

Zweisprachige Schulen: Erfolg für Semadeni

Der Bundesrat ist bereit, eine Strategie zur Förderung der zweisprachigen Schulen erarbeiten zu lassen. Das schreibt er in seiner Antwort auf eine Motion der Bündner Nationalrätin Silva Semadeni.

Von Denise Alig

Bern/Chur. – Mit der vermehrten Schaffung von zweisprachigen Schulen sollen die Landessprachen ausserhalb ihres traditionellen Territoriums gefördert werden. Das ist der Grundgedanke einer dem Bundesrat im März von SP-Nationalrätin Silva Semadeni und rund 90 Mitunterzeichnenden eingereichten Motion. Im übergeordneten Sinne soll mit dem Vorstoss die interkulturelle Sensibilität und die nationale Kohäsion festgelegt werden. Die intensivierete Förderung von zweisprachigen Schulen soll insbesondere in Städten oder Gemeinden erfolgen, «in denen von Seiten der Bevölkerung

erwiesenermassen ein Interesse an der Pflege und am Erlernen einer Landessprache ausserhalb ihres traditionellen Territoriums besteht.» Seit Kurzem liegt nun die entsprechende Antwort des Bundesrates vor. Und die ist im Sinne Semadenis ausgefallen.

Deutsch-Italienisch in Zürich?

Semadeni zeigte sich gestern auf Anfrage hochofret über die Antwort des Bundesrates. «Ich bin sehr froh über die Annahme meiner Motion.» Es sei grossartig, dass der Bundesrat bereit sei, in dieser Angelegenheit tätig zu werden, sagte sie. Sie habe die Antwort mit Spannung erwartet. «Es ist schwierig, beim Bundesrat mit einem Anliegen durchzukommen, er sagt fast immer Nein», so Semadeni. Sie stellte klar, dass die Förderung zweisprachiger Schule in erster Linie Sache der Kantone sei. «Der Bund kann aber Anreize schaffen und zum Beispiel in Zusammenarbeit mit den Kantonen Pilotprojekte durchführen.» Semadeni könnte sich etwa vorstel-

len, dass im Kanton Zürich zweisprachige Klassen Deutsch/Italienisch geführt würden. «Zweisprachige Schulen sind ein ausgezeichnetes Instrument, um die Landessprachen zu erhalten und zu fördern, daran hat auch der Bundesrat ein grosses Interesse.» Es seien alle möglichen Kombinationen denkbar, im Vordergrund stehen für Semadeni aber die lateinischen Sprachen in der Deutschschweiz, wo das Erlernen der Landessprachen immer wieder zu Diskussionen führt.

Das Beispiel Chur

Semadeni hat es sich bei der Formulierung ihrer Motion nicht nehmen lassen, auf das Paradebeispiel Chur zu verweisen. «In den zweisprachigen Schulen in Chur wird effizient und lustvoll gelernt», stellte sie fest. «Mei-

nen Kolleginnen und Kollegen im Nationalrat haben gar nicht gewusst, dass man in Chur durchgängig vom Kindergarten bis zur Matura zweisprachig geschult werden kann.» Zudem verwies sie auf den wissenschaftlich belegten Erfolg des immersiven Unterrichts. In Kanada hätten 2012 15 Prozent oder 330 000 Kinder zweisprachige Schulen besucht, so Semadeni. «In der vier-sprachigen Schweiz liegt dieses Potenzial noch weitgehend brach.»

Die SP-Nationalrätin rechnet im Übrigen nicht damit, dass ihre Motion einen grossen Kostenschub auslöst. «Die Führung von zweisprachigen Schulen erfolgt bei genügendem Interesse parallel zum normalen Unterricht, der Besuch ist und bleibt freiwillig.» Weiter betonte sie, dass eine nachhaltige Förderung der zweisprachigen Schulen Zeit brauche. So erinnerte sie daran, dass sie 1996 als Gemeinderätin von Chur ein Postulat für die Führung zweisprachiger Schulen durchbrachte. Bis dann die erste Klasse startete, vergingen vier Jahre.



Silva Semadeni